

» Tanzen «

Sie wünschen sich eine Sportart, die Muskeln aufbaut, ordentlich Fett verbrennt, Spaß macht und in jedem Alter möglich ist? Dann müssen Sie sich eigentlich nur noch für eine Tanzart entscheiden! Von Jazz Dance über Zumba und Ballett bis Paartanz, Hip Hop, Line Dance oder Swing – das Angebot ist vielfältig! Zum Beispiel hier: **Tanzzentrum Bad Zwischenahn** (www.tanzen-bz.de), **Ballettschule Oberfeuer Leer** (www.ballettschule-leer.de) oder **„Step by Step“ Meppen** (www.fit-4-dance.de).

So sieht eine Ballettstunde in der „Norddeutschen Tanzwerkstatt“ von Gabriele Hägele aus.

Die Ballerina

myTime: Können Sie sich an Ihre ersten Ballettstunden erinnern? Was hat Sie damals so begeistert?

Gabriele Hägele: Ja, an die ersten Stunden erinnere ich mich gut! Es sind fröhliche Erinnerungen an die Musik – eine Pianistin begleitete uns schon damals live –, an die Gemeinschaft der anderen Kinder, an die gute Stimmung, die Erfolgserlebnisse und sogar den besonderen Geruch, der in der kleinen Turnhalle in der Luft lag. Ich habe mich frei und sorglos gefühlt.

Wann wussten Sie, dass Tanz mehr ist als nur ein Hobby?

Das wusste ich mit ca. zwölf Jahren. Für heutige Verhältnisse, wo man am besten schon mit zehn Jahren an ein gutes Ballettinternat gehen sollte, sehr spät! Es hat dann auch noch gedauert, bis ich es gewagt hatte, an der Hochschule

für Musik und Theater in Hannover vorzutreten. Ich habe mich mit 14 Jahren beworben und wurde aufgenommen. Es gab für mich keinen Plan B: Alles, was ich wollte, war Tanzen. Die Zielstrebigkeit und Opferbereitschaft, mit der ich mein Ziel verfolgte, hat schließlich auch meine Eltern überzeugt, die meinen Berufswunsch anfangs belächelten. So durfte ich dann, obwohl ich eine sehr gute Schülerin war, nach der 10. Klasse vom Gymnasium abgehen und die Tanzausbildung beginnen. Heute würde ich selber meinen Schülern auf jeden Fall raten, Abitur zu machen.

Was war in Ihrer Zeit als Profi-Tänzerin Ihre Lieblingsrolle?

Ich habe nicht wirklich eine Lieblingsrolle! Aber es gab Rollen in Balletten wie Undine, Romeo und Julia und modernem Repertoire, die mir besonders entsprochen haben. Ich spürte

dann einfach, dass ich etwas Besonderes zur Gestaltung der Rolle oder zur Umsetzung der Musik beitragen kann. Dieses Zusammenspiel mit einem Choreographen oder den Kollegen im Ensemble ist jedes Mal ein magischer Moment. Für diese Momente lebt man als Künstler*in!

War es schwer, von der professionellen Tänzerin in die Rolle der Lehrerin zu wechseln?

Ja, es war schwer, da der Abschied von der aktiven Tänzerlaufbahn auch die Suche nach einer neuen Identität mit sich bringt. Tänzerin zu sein ist nicht nur ein Beruf – so abgedroschen es klingt: Es ist zugleich Berufung und Identität. Als ich mit 35 Jahren meine Laufbahn an der Staatsoper beendete, hatte ich schon sechs Jahre nachmittags nebenberuflich Unterrichtserfahrung gesammelt. Doch das Unterrichten war nicht Liebe auf den ersten Blick! Es fiel mir sehr schwer, mich von der Profitänzerin in die Fantasiewelt und das Niveau sechsjähriger Kinder hinein zu denken. Aber je länger ich unterrichtete, desto mehr gefiel es mir, und so stand am Ende der Theaterzeit fest, dass mein „neues Leben“ die Tanzpädagogik sein sollte. Also habe ich nochmals eine zweijährige Ausbildung gemacht und es nie bereut.

Wann haben Sie Ihre Schule gegründet?

Die „Norddeutsche Tanzwerkstatt“ habe ich 2010 in Hannover gegründet. Natürlich war der Anfang hart. Es ist schwierig, wenn man ein Leben als Angestellte geführt hat, mit allen neuen Aufgaben als freischaffende Selbstständige sofort Schritt zu halten. Umso glücklicher bin ich, dass die Tanzwerkstatt heute der Ort geworden ist, den ich mir am Anfang erträumt hatte!

„Bei uns kann jeder tanzen!“

Wer kann in Ihrer Schule tanzen? Gibt es bestimmte Voraussetzungen?

Bei uns kann wirklich jeder tanzen – egal ob drei oder 70 Jahre alt! Erwachsene ohne jegliche Vorkenntnisse sind genauso herzlich willkommen wie Profitänzer. Kinder genauso wie Jugendliche. Die Atmosphäre ist sehr familiär und mir ist es wichtig, einen Ort der Gemeinschaft zu schaffen. Aber all das funktioniert natürlich nur, wenn auch die Mitglieder das Konzept mittragen. Und da fordern wir viel ein, z. B. das pünktliche Erscheinen für alle und die Ballettfrisur bei den Kindern. Es gibt Regeln bei uns und es gibt eine gegenseitige Verbindlichkeit. Das ist die Voraussetzung für das Gelingen unserer Arbeit und die gute Stimmung in der Schule.

Auf Ihrer Webseite steht das Motto: „You can change your life in a dance class“. Wie meinen Sie das?

Beim Tanzen erfahre ich meinen Körper und meine Gefühle, ich erspüre mich als Ganzes – als Einheit. Ich lerne, mich zu führen, zu halten, im Rhythmus zu bewegen. Mich in meinem Körper zu Hause zu fühlen, mich neu zu entdecken und meine Möglichkeiten zu erweitern. Ich lerne, Schwierigkeiten zu überwinden, über meinen Schatten zu springen! Das erzeugt ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Wertschätzung! Mir hat das Tanzen immer Kraft dazu gegeben! Diese Erfahrung möchte ich gerne weitergeben.

Abseits vom Sport – was sind Ihre Lieblingsplätze und -orte in Hannover?

Auf jeden Fall der Lindener Kiez! Ich mag die „Schwanenburg“, die Kaffeebar „Rossi“, die „Menagerie“ und die inhabergeführten Lindener Läden. Ich mag das bunte Hannover. Auch der Ballhofplatz ist einer meiner Lieblingsplätze der Stadt. Und natürlich die Staatsoper, hier fühle ich mich nach wie vor zu Hause!

» Zur Person «

Gabriele Hägele war 15 Jahre lang beim Staatsballett Hannover engagiert. Sie tanzte zum Beispiel in „Schwanensee“, „Romeo und Julia“ oder „Dornröschen“. Heute gibt die 56-Jährige ihren Erfahrungsschatz und die Leidenschaft für Tanz an ihre Schüler weiter – in ihrer Tanzschule „Norddeutsche Tanzwerkstatt“. Hier können Interessierte aller Altersgruppen Ballett, Modern Dance, Contemporary, Irish Dance oder Tap Dance lernen. Mehr Infos unter:

www.norddeutsche-tanzwerkstatt.de



Vor 11 Jahren eröffnete Gabriele Hägele ihr Tanzstudio.